

# Veranstaltung lenkt von Problemen ab

**Betrifft:** „Lebensmittelwirtschaft nicht idealisieren“, *Wirtschaft*, 28. Oktober

Ich war Bürger der DDR. In einem Staat, dessen Ideologie im Wesentlichen aus Lug und Betrug bestand. Niemals hätte ich mir träumen lassen, mich in der freiheitlichen, demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik in einem System wiederzufinden, das ja noch viel ausgefeilter ist. In einem System, in dem ohne jeden Respekt die Wirtschaft ihre Interessen durchsetzt: In einem System, in dem sich die Politiker vom Volk wählen lassen, um sich dann gegenüber der Wirtschaft ohnmächtig zu verhalten.

Und dann palavern die „feinen Herren“ hinter geschlossenen Türen vor geladenen Politikern und der Presse ihre Thesen einer heilen Welt herunter und sind sich dabei auch noch sicher,

dass man ihnen auch weiterhin noch Glauben schenkt.

Eins ist jedenfalls sicher: Auf minderwertiges, ja sogar gesundheitsgefährdendes Fabrikfleisch kann ich locker verzichten. Auf genießbares Trinkwasser nicht.

**Peter Ketzler**  
Großenkneten

◆  
Wer Raubbau betreibt, ist ein Raubbauer. Er vergreift sich in unzulässiger Weise an den natürlichen Ressourcen, die ohne Zweifel für alle Menschen zu gleichen Teilen da sind.

Die Wandlungsfähigkeit der Bauern ist damit erneut unter Beweis gestellt. Trotz Mitgliedschaft im Bauernverband betätigen sie sich heute zunehmend als Fabrikbesitzer für Energie oder Fabrikfleisch, statt die Bevölkerung mit gesunden und vor allem ehrli-

chen Lebensmitteln zu versorgen.

Und missachten dabei ohne Rücksicht auf Verluste den gesetzlich verankerten Tierschutz und den ebenfalls gesetzlich verankerten Anspruch der Bevölkerung auf körperliche Unversehrtheit.

Verseuchtes Grundwasser, mit Antibiotika vollgestopftes Geflügel aus der Intensivtierhaltung (Hähnchenfabriken) und gefährliche Belastung der Luft durch tonnenweisen Ausstoß von z. T. stark gesundheitsschädlichen Keimen.

Dafür streichen sie so ganz nebenbei Milliardensubventionen ein, finanziert vom Verbraucher. Dass dieser langsam wach wird und beginnt, sich energisch zu wehren, stellt die Raubbauern vor ein richtiges Problem ungeahnten Ausmaßes.

Von diesen Problemen lenken solche Werbeveranstaltungen der Niedersächsi-

schen Geflügelwirtschaft (NGW) nicht mehr ab, sondern sind eher ein untrügliches Indiz offener Hilfllosigkeit. Dumm gelaufen, würde ich mal sagen.

**Christina Ienco**  
Dötlingen

◆

Wir befinden uns nicht im grenzenlosen Universum, sondern auf dem Boden handfester Tatsachen. Fakt ist: Der Horizont uferlosen Wachstums ist schon längst erkennbar. Doch immer noch verschließen Banken, Politiker und selbst Besitzer von Tierfabriken die Augen vor der Realität und steuern Voll-dampf voraus. Nur nicht überholen lassen.

Und wenn der staunende Laie die Sinnfrage stellt, verblüfft ihn Herr Hoffrogge mit den Worten:

„Das machen wir alles nur

für dich. Du hast es ja so gewollt.“

Das empfinde ich als zynisch und menschenverachtend zugleich. Weil die Arbeitnehmer seit vielen Jahren Lohnstillstand bzw. -rückgang haben, sind wir Verbraucher gezwungen, auf billige Lebensmittel zurückzugreifen. Welch ein Segen, dass die Betreiber von Tierfabriken dies weitsichtig erkannt haben und hier bereitwillig und hilfreich in die Bresche springen. Nicht auszudenken, wenn eine nationale Hungerkatastrophe dieses Land überziehen würde.

Als Preis dafür werde ich gezwungen, eine andere Katastrophe zu akzeptieren. Ob ich will oder nicht. Verseuchung des Grundwassers, der Böden, der Luft zum Atmen und Gefährdung der eigenen Gesundheit.

**Sabine Funke**  
Wildeshausen